

Am vierten Sonntag

In der Fasten / LÆTARE genant.

Die Neunzehende Predig/

In welcher gehandelt wird von der göttlichen Vorsichtigkeit/
wie der Mensch sich darauff verlassen / gleichwohl durch seine
eigene Vorsichtigkeit derselben mitwirken müsse.

T H E M A.

Vnde ememus panes, ut manducent hi?

Wo kauffen wir Brod/ daß diese essen? Ioan. 6.

I. **L** Ben solche Frag muß ich heut meinen lieben Zuhöreren vorhalten / als heut Christus Philippo im Evangelio vorgehalten. Es folgte dem Herren nach ein grosse Menge Volcks in die Wüsten/bekümmert/müd/ matt/hungerig/und wurde da nichts gefunden / womit man sie hätte können sättigen und erquicken; Christus zum Nitleyden bewegt / fragte das Gutdüncken Philippi/woher man Mittel schaffen mögte: Und ememus panes, ut manducent hi? Andreas antwort und sprach? Est puer unus hic, qui habet quinque panes hordeaceos, & duos pisces; sed hoc quid sunt inter tantos? Es ist ein Knab alhier / der hat fünff Gerstenbrod / und zween Fisch; aber was ist das under so vielen? Also frag ich auch / woher werden wir Menschen Brod kauffen/daß diese essen? wo werden wir hingehen unseren Nothen und Nothwendigkeiten Mittel zu finden in dieser öden Wüsten der Welt? Und ememus panes? wohin werden wir stiehen unseren Nutzen zu schaffen / unsere Geschäften zu befürdern? zu dem Beystand der grossen Herren / der Freund und Verwandten? wer wird unsere Streitigkeiten schlichten? die Richter / Advocaten und

Procuratoren: wer wird unsere Schiff glücklich in den Hasen führen? der Wind/ das Wasser/ der Schiffman? mit was Mittel werden wir die Ehr und Reputation unseres Stands erhalten? mit dem Degen/ mit der Hülff der Starcken/ mit Gunst des Volts? wie werden wir unsere Gesundheit/ oder die Gesundheit unserer lieben Freund underhalten: durch die Arz/ durch die Kräuter/ durch die Argeneen? wer wird uns richten in dem wahren Geist auff dem Weeg des Himmels? Die geistliche Bücher/ die Beichtvätter/ die Prediger? Und ememus panes! woher wollen wir das Brod schaffen/ daß wir uns underhalten/ erquickten und sättigen? Est puer unus hic; sed quid inter tantos? ach all die Hülff die uns die Creaturen leisten können ist die Hülff eines Kinds/ eines Knabens! ach sie können unseren Ubeln gar keine Mittel schaffen! wohin sollen wir dan fliehen? Und ememus panes? zu der mächtigsten/ freygesigsten/ gütigsten Vorsichtigkeit des Erschaffers/ welche völliglich mit allen Güteren füllet und sättiget die Creatur durch die Hand der Creaturen: ist das ein Catholische Wahrheit/ welche auch von den Hebräischen Weltweisen erkant/ und bekant wüß von den Regeren und Zürckern: wie wird sie dan so übel practisirt von einem Christen? weil er seine Hoffnung oder ganz auff die Creaturen setzet/ als wan nit alles von den Händen des Erschaffers herkeme; oder ganz auff die Abhseln des Erschaffers schicket/ als wan ey die erste Ursach durch die andere Ursachen/ per causas secundas nicht wirkte/ und durch die Creaturen den Creaturen seine Güter nicht auftheilte. Also muß man vertrauen auff die Vorsichtigkeit des Erschaffers/ als wan keine Creatur helfen könnte/ und gleichwohl müssen wir unsere eigene Vorsichtigkeit auch nit bey Seyts setzen/ sonder durch dieselbe der göttlichen Vorsichtigkeit möglist mitwirken. Dis bin ich bedacht et was weitläuffiger aufzulegen/ &c.

II. Was ein Schand ist einem glaubigen/ und vornemblich Catholischen Christen/ daß er die Vorsichtigkeit Gottes bekennet/ und dan noch in seinen Nöthen seine Hoffnung und Vertrauen auff menschliche Mittel/ auff menschlichen Fleiß setzet/ Gottes vergessend: wan aber alle menschliche Hülff verzweifelt/ als dan erslich zu Gott fliehet! Zum Exempel/ es erkräncket ein Kind/ das erste ist der Arz/ der Barbierer/ die Argeneen; nimmt das Ubel zu/ und gibt der Arz verlohren/ als dan lauffet man zu Gott/ zum Gebett/ zum Almusen/ zum Beichtvätter/ zu den H. H. Sacramenten. Es überkommt einem ein Streit/ ein Proceß/ als bald durchsuchet er Brieff und Chiffren/ befragt sich mit den Rechtsgelehrten/ schmieret den Advocaten und Procuratoren die Hand/ bespricht den Richter mit Geld/ sich denselben günstig zu machen: wan er
lang

lang gestritten und gethätiget / und jetzt spüret daker die Sach verlieren wird/ alsdan nimmit er Zuflucht zu Christo/ welcher unser Advocat bey dem himmlischen Vatter/ bitt er wolle alles zu einem guten End führen. Es hat einer viel köstliche Wahren und Sachen bey sich auffm Schiff/ er besücht das Schiff / wan ein Ungewitter enstehet / dem Schiffman; wan aber alles verzweifelt / und das Schiff anfängt underzugehen/ alsdan erhebt man die Stimm in den Himmel / thut der Mutter Gottes/ dem H Nicolao Gelübd; alsdan nimmit man sich für sein Leben zu besseren/ aufrichtig zu beichtenserstlich gebrauchet man sich alles menschlichen Fleißes / sezet das Vertrawen auff die Creatur / und hernacher nimmit man Zuflucht zum Erschöpffer : wäre es wohl ein Wunder / wan der Erschöpffer sich unser nicht annemime ?

III. Wie hat der Teuffel sich understanden Christum selbst zu fürzen: wie viel waren der Versuchungen Christi in der Wüsten? Matth. 4. Drey: der Graß / die Hoffart / und der Geiz. *Die ut lapides isti panes fiant* : sprich daß diese Ste:n Brod werden; diß ist der Graß. *Mitte te deorsum* : laß dich hinunder; diß ist die Hoffart. *Hac omnia tibi dabo* : diß alles will ich dir geben; diß ist der Geiz. Wir haben aber außgelassen die vierte Versuchung/ welche die ärgste gewesen und die gefährlichste/ wie Matritius lib. 3. in Evang. c. 2. §. 17 lehret; was ware diß für ein Versuchung? der Teuffel sprach: *Si filius Dei es, mitte te deorsum, scriptum est enim: quoniam Angelis suis mandavit de te, & in manibus sustollente, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum*: Bistu Gottes Sohn / so lasse dich hinunder / dan es stehet geschriben: er hat seinen Engelen von dir Befelch geben/ und sie werden dich auff den Händen tragen/ damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoffest. O verfluchter Teuffel! warumb versprechstu Christo die Hülff der Engelen / und nicht viel mehr die Hülff des himmlischen Vatters? ist er ein Sohn Gottes/ was kanstu ihm für ein gröffere Hülff verheischen / als die Hülff seines Vatters? Ey er bierhet ihm nicht an die Hülff des Erschöpfers/ sagt gemelter Lehrer / nicht die Hülff des Vatters / sondern der Engelen seiner Diener/ die Hülff der Creaturen/ und hielte der Teuffel dar für/ er wäre des Falls Christi sicher / wan er sein Vertrawen auff die Creaturen/ auff die Engelen / und nicht auff Gott seinen Vatter setzte. *Hoc solum putabat persuasum precipitium, si illius oculi ad creaturas relicto creatore respicerent*: Damit allein vermeynte er ihn zum Fall zu bringen/ wan seine Augen auff die Creaturen würden sehen/ und den Erschaffer verlassen. Mein lieber Zuhörer/ auff die Crea-

tur/

tur/ auff den Menschen trawen/ und Gott misstrawen/ ist ein Verzweif-
 felung/ist ein erbarmlicher Fall/ zu welchem der Teuffel reizet. Vertrawe
 nicht auff die große Herzen/ dan sie speisen dich allein mit Worten; ver-
 trawe nicht auff die Freund/ dan sie werden oft Feinde; vertraue nicht
 auff deine Verwandten/ dan sie seynt eigennützig; vertraue nicht/ O
 Vatter/ auff deine Kinder/ dan sie verlangen nach deinem Todt/ und
 nach der Erbschafft; vertraue nicht/ O Mann/ auff dein Weib/ dan
 ihre Lieb und affection ist veränderlich; O Weib vertraue nicht auff
 deinen Mann/ dan er liebet die Morgensgaab und den Heyraths- Pfen-
 ning mehr als dich; vertraue nicht auff deinen Bruder/ dan er wolte
 daß er in der Erbschafft einig und alleinig wäre; vertraue nicht/ O Herz/
 auff deinen Knecht/ dan es seynt viel Verzähler; ihr Knecht und Un-
 derthanen vertrauet nicht auff ewere Herzen/ dan sie wolten euch gern
 zu Leibeigenen machen; vertraue nicht auff das Golt/ dan es ist Wind/
 und fleugt in der größten Noth; nicht auff die Ehr/ dan sie verschwindt
 wie der Rauch; nicht auff das Leben/ dan alle Stund und Augenblick
 ist sterblich; nicht auff Wehr und Wapffen/ seyntmahlen Varii sunt
 eventus belli, 2. Reg. 11. Im Krieg tragen sich allerley Fall zu/
 nicht auff Wissenschaft/ dan wie jener sagt: Quia unum scio quodd ni-
 hil scio: Dan eins weiß ich, daß ich nichts weiß; in aller Wiß-
 senschafft ist ein Unwissenheit: nicht auff das Loß und Glück/ dan es ist
 betrieglich; nicht auff die Sternen und Planeten/ dan sie sagen die
 Wahrheit nicht; nicht auff dich selbst/ dan dein eigene Lieb verblendet
 dich; in summa, auff kein einzige Creatur/ sonder auff den Erschaffer
 allein/ welcher dein Fürst/ dein Freund/ dein Verwandter/ dein Vatter/
 dein Bräutigam/ dein Herz/ dein Reichthum/ dein Ehr/ dein Leben/
 dein Schild/ dein Weißheit/ dein Glück/ dein Stern/ du selbst und al-
 les ist.

IV. Was wunderselbame Sachen hat der Erschaffer nicht erschaffen
 in der Welt/ in die Gemühter und Herzen der Menschen injutrucken
 die nützlichste Warheit/ daß all ihr Gut und Böß daher rühre/ daß sie ihr
 Hoffnung auff den Schaffer setzen und nicht setzen; wir wollen dessen
 ein Rechnung machen durch die Ordnung der Zeit. Von Anfang der
 Welt seynt diese selbame Wirkungen erschienen: Gott erschaffet die
 Erde/ gezieret und beladen mit Kräuter/ Blumen und Früchten/ und
 bald hernach macht er die Sonn/ so die Erde sollte erwarmen; warumb
 nicht die Sonn zum ersten? es scheint die Ordnung verkehret sich/ die
 Sonn muß mit ihrer Hitz erwarmen und helfen/ daß sie die Kräuter/
 Blumen und Früchten hervorbringe/ wie sehen wir dan hie/ daß die
 Kräuter

Erde vor der Sonnen/ daß die Wirkung vor der Ursach vorhergehe? Der Schaffer hat solches gethan/ damit die Creatur verstünde/ daß nicht die materialische/ sonder die göttliche Sonn ist/ welche der Erden das Gewächs und die Früchten gibt.

V. Was sollen wir/ nachdem die Welt erschaffen/ sagen von dem ersten Menschen/ dem Inwohner der Welt? O grosse Geheimnus Gottes! Er erschafft den Engel in dem himmlischen Paradies/ vielleicht auch den Menschen in dem irdischen? nein/ er erschafft ihn auff dem Damascenischen Feld/ nimmt und setzt ihn hernach ins Paradies/ Genes 2. Tulit ergo Deus hominem, & posuit in paradiso voluptatis: **GOTT der Herr nahm den Menschen/ und setzte ihn in das lustige Paradies.** Was ist das für ein Cärimonien? wolte Gott den Orth dem Menschen zu einer bequämen Wohnung ingeben/ so scheint er hätte ihn auch füglich drinnen in dem Orth erschaffen sollen: aber nein dan wann Adam in dem wollüstlichen Orth erschaffen/ und nicht von der Hand Gottes davin wäre gesetzt worden/ so hätte er diese Günst seiner Natur/ und nicht der Gnaden zugeschrieben; hätte vielleicht gesprochen/ ich bin der Natur verbunden/ die mich in dem wollüstlichen Garten gemacht hat: darumb hat ihn der Schaffer mit seiner Hand in diesen Orth gesetzt/ auff daß er die Hand des Schaffers danckbarlich erkente/ und ihr alles Guts zuschriebe/ auff dieselbige vertramte/ nicht auff die Natur/ nicht auff die Creatur.

VI. Als die Menschen anfangen sich auff Erden zu vermehren/ vermehrte auch Gott seine Wunder. Gigantes autem erant super terram in diebus illis, Genes. 6. **Es waren aber in den Tagen Riesen auff Erden.** Es ist ein Sach voller Verwunderung/ wie Gott habe geahschewet das Geschlecht selbiger Zeit/ nemblich diese Riesen: derentwegen er mit dem Wasser der Sündflotte die ganze Welt verdorben. Es singet der Psalms am 32 Psalm: Non salvatur Rex per multam virtutem, & gigas non salvabitur in multitudine virtutis suae: **Ein König wird nicht erhalten durch grosse Macht/ und einem Riesen wird nit geholffen durch die Größe seiner Stärke.** Und Baruch spricht an seinem 3. Cap. Ubi fuerunt gigantes nominati illi, non hos elegit Dominus: **Da seynt namhafte Riesen gewesen/ aber diese hat der Herr nicht erwöhlet.** Und der Eccl am 16. Cap. Antiqui gigantes qui destructi sunt **Die alte Riesen so vertilgt worden.** Solchen Haß hat Gott gegen die Riesen getragen/ daß wir doch lesen/ daß er sich den Nahmen eines Riesen durch den Propheten David geben lassen im 8. Psalm: Exultavit ut gigas ad currendam viam:

viam: **Er** ist auffgesprungen wie ein Rieß den Weeg zu lauffen. Es dichten die Poeten/ daß diese Riesen Kinder der Sonnen und der Erden / also auff ihre eigene Kräfte vertrauet / daß sie die Götter im Himmel haben dörfen bekriegen. Es ist aber ein Wahrheit/ daß die Riesen Gott verachtet / weil sie die Stärke ihrer Leiber nicht ihm/ sonder den Creaturen und der Natur zugeschrieben; darumb hat Gott sie aufgerüttet: Antiqui gigantes destrui sunt confidentes suæ virtuti: die sich auff ihre Stärke verließen.

VII. Von dem ersten Alter der Welt wollen wir hinübergehen zu dem andern / welches nicht weniger angefüllet von den Wunderen der göttlichen Vorsichtigkeit. Die Kinder Israël zohen nach dem Gelobten Land/ und kamen an ein Orth genant Mara/ matt und müd gingen sie an einen Brunnen / welcher daselbst allein gefunden wurde / ihren Durst zu löschē; da sie aber das Wasser versuchten / ware es so bitter/ daß sie es nicht trincken könten. Als Moses solches sahe / nahm er ein Holz / wurffe es ins Wasser / und versüßete es damit/ Exod. 15. Quod cum misisset in aquam, in dulcedinem versa sunt. Die Dolmetscher fragen/ was das für ein Holz gewesen/ das also geschmackig daß es das Wasser versüßet? Rabbi Salomon antwort auß Erzählung der Hebräer/ es sey gewesen das Holz Adelpha, von Natur bitter dergestalt/ daß es nicht allein kein Krafft hätte zu versüßen / sondern das Wasser viel mehr gesalzen und bitter zu machen; wie seynt dan die bittere Wasser von einem bitteren Holz süß gemacht worden? damit die Hebräer sehen / daß die Süßigkeit deß Wassers nicht von dem bitteren Holz/ sondern von dem süßesten Erschöpfen herzührete.

VIII. Als der Jüngling David wieder den Goliath wolte auffziehen/ 1 Reg. 17. Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente: **Er erwöhlet fünf glatte Stein auß der Bach.** Tostatus sagt/ er habe sie außm Bach genommen / weil selbige Stein härter seynt dan andere: Quia ibi duriores sunt lapides. q. 29. in lib 1 Reg. cap. 17. Er hat aber glatte Stein heraufgenommen/ was haben die zum Streit gethan? die Härte würde erfordert / nicht die Klarheit und Glattheit; ja die glatte Stein / da David sie geworffen/ haben geglancket/ und hätte Goliath den Glantz sehend/ mit Neigung deß Hauptis dem Stein und Wurff entweichen können: diß ist aber darumb geschehen/ daß David sehe/ daß der Wurff nicht von ihm selbst / sondern von Gott herkäme/ und er Gott und nicht sich selbst den Sieg zuschriebe. Und dergleichen Exempelen ist die ganze Schrift voll / welche ich Kürze halber un-
derlassen muß.

IX. Die göttliche Vorsichtigkeit begehrt dennoch und erfordert die Mitwirkung der Creaturen. Die Mutter Samuels legt auf die Huch der göttlichen Vorsichtigkeit / Reg. 2 sagend: Pedes Sanctorum suorum servabit: **Er wird die Füß seiner Heiligen bewahren.** Ein Wunder ist, daß die Schrift willens die Vorsichtigkeit Gottes zu rühmen / sagt daß er die Füß seiner Heiligen bewahre / und nicht viel mehr den Kopff / die Brust / oder das Herz. Pedes Sanctorum suorum servabit. Abulensis benimmt mir hie alle Beschwärms / in dem er sagt: weil die Füß under allen Gliederen die verächtlichste seynt / und gleichwohl Gott selbige bewahret / wir darauß schliessen können / wie viel mehr er die Glieder / welche edler seynt / bewahren werde. Bewahret er also die Füß / wie viel mehr wird er die Hand bewahren? Auff was Weiß bewahret er dan einigen ihre Hand und Füß? vielleicht wie ein Steckens knecht oder Provost / der Ketten und Bänd an Hand und Füß legt? nein / also gehet Gott mit seinen Dieneren nicht umb wie mit Schlawen; auff ein andere Weiß bewahret Gott ihre Hand / die Vorsichtigkeit Gottes nimt die Ketten und Bänd von ihren Händen / damit sie gutß wirken können; sie bewahret und bindet ihre Hand / macht sie unbecquäm zum Bösen / aber frey ungebunden zu den guten Wercken.

X. Die Hüter des Kerckers bewahrten Petrum / dessen Hand mit Ketten gebunden waren / Actor. 12. Erat Petrus dormiens inter duos milites vinctus catenis duabus: **Petrus schlieff zwischen zween Soldaten / und war mit zweo Ketten gebunden**; die Hüterin aber / die göttliche Vorsichtigkeit / wie hat die ihn bewahret? sie hat ihm machen die Ketten von den Händen abfallen: **Ceciderunt catenæ de manibus ejus: Die Ketten fielen von seinen Händen.** Wie seynt sie von sich selbstien gefallen? hat dan der Engel vom Himmel nicht alles gethan ihn zu erledigen? hat er ihn nicht an die Seiten geschlagen? hat er ihn nicht auffgewecket? warumb hat er dan auch nicht die Ketten von seinen Händen genommen / sonder gewartet biß sie von sich selbstien abgefallen? Es dörfte der Engel seine Hand an die Hand Petri nicht legen / selbige zu entbinden / weil solches ein eigentliches Ampt der unsichtbaren Händen göttlicher Vorsichtigkeit war / die Hand ihrer Diener zu entbinden / und bequäm zu machen gutß zu wirken **Surge velociter. Stehe geschwind auff / sprach der Engel zu Petro / nachdem die Ketten von seinen Händen gefallen: fürchtete dan der Engel / wan Petrus in der Gluck viel zu langsam / daß vielleicht die Hüter des Kerckers würden erwachen? nein / dan er hatte sie mit so schwärem Schlaw über gossen / daß sie den Schein des Lichts nicht gesehen / die Stimm des ruffenden En-**

gels nicht gehört / noch das Betusch der Ketten / die von den Händen Petri gefallen; warumb treibt dan der Engel Petrus so geschwind fort? Surge velociter: weil die Engelen geschwind die Gebott Gottes zu vollziehen / so hat dieser Engel gewolt daß Petrus auch also geschwind seyn solle Wollen nun die Engelen / welche feurig und geschwind das Befehl Gottes zu vollziehen / daß die Menschen auch geschwind seyn sollen; was sollen wir von Gott sagen / welcher in den Wercken ganz ein zehrend Zuwr ist: was sollen wir sagen von dem Engel des grossen Rathes / welcher mit dem Rath seiner süßesten Vorsichtigkeit seine Creaturen bewahret / und ihnen in ihren Nöhten geschwind zu Hülf kommt? wie er geschwind ist dir zu helfen in deinen Nöhten / da du liegest gebunden in den Sünden / da wilt er daß du auch geschwind das jenig thust / daß du geschwind aufstehst / und so viel thust als in dir ist / er will daß der Hülf des Schöpfers gesellet werde die Mithülf des Geschöpfes.

XI. Die Hand Christi seynt mit Nägelen ans Creuz gehefft gewesen / wie allen bekant ist: hie fragen einige / warumb sie nicht mit Stricken ans Creuz gebunden worden / sonder eröffnet / und mit Nägelen durchbohret? Ein treffliches Zeugnis der Vorsichtigkeit Gottes. Seneca sagt / daß die Hand des Menschens von dem Urheber der Natur sey gemacht worden halb offen / und halb zu; offen in den Fingern / und zu in der Fläche; die Menschen zu lehren / daß sie nicht sollen ganz offen und verthünlich seyn / auch nicht ganz geschlossen und karrig: sondern offen und geschlossen; nicht verthünlich / nicht karrig / sondern freygebig; dem ganz zu wieder was heutiges Tags geschicht: dan heutiges Tags haben die Menschen ihre Hand offen und viel zu offen zu empfangen / aber geschlossen zu geben; weßwegen sie der Weise Mann Eccli. am 4. Cap. straffet: Non sit manus tua porrecta ad accipiendum, & ad dandum collecta: Lasse deine Hand nicht außgestreckt seyn zu nemen / und zu geben verschlossen. Nun sagt Christus / die Gnad muß fern übertreffen die Natur / solche Hand gefallen mir nicht / welche halb offen und halb zu seynt / ich will daß sie ganz offen seyn zu geben; darumb hab ich den Theil in meiner Hand / welcher zu ware / mit den Nägelen lassen auffschließen / das geringste in meiner Hand nicht mehr zu behalten / sondern meinen Creaturen zu geben alles was ich hab; darumb rufft für Verwunderung der H. Petrus Damiani: O sancte prodige. quod ipsa natura claudit, hoc clavis aperuit! O heiliger Verschwender / was die Natur verschlossen / hat der Nagel eröffnet! Wie Christus seine Hand ganz außgethan zum belohnen / uns seine Güter zu geben / also wilt er daß wir unsere Hand auch ganz auß-

thun

thun zu den guten Wercken / seine Güter die Belohnung zu empfangen.

XII. Die Lutherische und Calvinische halten ihre Hand ganz geschlossen/weil Christus eine gar geöffnet / wollen für ihre Seeligkeit nichts thun/weil Christus gnug gethan; verlassen sich gar auff die Vorsichtigkeit Gottes/schreiben die Hand müßia in den Busen: ey nicht so/helffte euch daß euch Gott helffe/dan der euch gemacht ohne euch/der wird euch nicht selig machen ohne euch; es hat Christus für euch und alle Menschen gnug gethan / es ist wahr / in keinem hat er ermangelt / er hat sein Hand ganz auffgethan; glaubet mir aber / er wird euch dieser seiner Gnugethuung nicht theilhaftig machen / es sey dan daß ihr ewere Hand auch gar eröffnet/und für ewer Heyl thut was ihr könnet. Den Catholischen hat die Natur ein Hand geben/welche halb offen/ und halb zu ihr Hand ist theils offen/theils zu geschlossen/sie thun etwas/fasten bißweilen einen halben Tag/geben einen Heller zum Almosen /communicieren 4. 5 mahl im Jahr; die Natur aber/die eigene Lieb/hat ihnen die Hand halb geschlossen: die Natur sagt/es ist nit vonnöhten daß du so viel thust/ Christus hat überflüssig gnug gethan/thu nur etwas daß du dich seines Leydens theilhaftig machest: die Natur/sage ich/schließet ihnen die halbe Hand. Siehe an die Hand Christi/quod ipsa natura claudit, hoc clavis aperuit.eben der Nagel/der die Hand Christi auffgeschlossen/der soll auch in deiner Hand auffschließen/was die eigene Lieb und verderbte Natur verschlossen/damit wie die Vorsichtigkeit Gottes für dein Heyl gethan was sie gebät/gegeben was sie gehabt / die menschliche Vorsichtigkeit ebenmäßig für sein des Menschen Heyl thäte was sie kan / gebe was sie hat. die gute/die heilige/die liebeiche Werck/die deine Hand auffthun/mein lieber Zuhörer/thun auch auff die Hand Gottes/von welchem der König David singt im 144. Psalm: Aperis tu manum tuam, & imple omne animal benedictione: **Du thust deine Hand auff / und erfüllst alle Thier mit Segen.** Hörstu nicht was Christus von Creuhtigung seiner Händen sagt: Foderunt manus meas: er spricht nicht / sie haben meine Hand verwundet/ sondern sie haben sie gegraben. Es eröffnet der Ackerwan mit dem Pflug/der Gärtner mit der Schüpfen das innerst der Erden/nicht daß er sie verwunde/sonder er öffnet sie/daß sie ihm Früchten bringe: also müssen wir auch die Hand unsers Gottes nicht verwunden/sonder graben mit unseren Wercken / damit uns auß denselbigen die ewige Belohnung herfür wachse/und der werthe Schatz der Vorsichtigkeit.

XIII. Werffet ewere Augen auff den gütigen Samaritan / welcher

mit Oel und Wein den Armen verwundten geheilet/ Luc. 10. Sie etliche aber ein Zweifel/wie der reisende Samaritan mit denen Dingen/ die zum arzen vornöhten/ so wohl versehen gewesen mitten in der Wüste? gesetzt er hat in einem Fläschlein etwas Wein mit sich auff dem Weeg genommen/ sich zu stärken/ und den Durst zu löschen/ woher aber das Oel? vielleicht war damahlen bräuchlich/ daß die Reisende Oel mit sich trugen/wie wir von dem reisenden Jacob/ Genes 28. lesen: Erexit lapideum in titulum, fundens oleum de super: Er richtet drei Steine auff 3 m Zeichen/ und goß Oel oben darauff. Woher hat er aber die leinen Tücher und Bänd gehabt? In Ansehung dessen sagen die Lehrer dieser Samaritan seye kein Mensch/ sonder Gott gewesen/ daß seiner Vorsichtigkeit ist eigentlich/ daß sie in keinen Dingen ermangele: und darumb ist dieser Samaritan mit allem versehen gewesen: Origenes Hom. 34. in Lucam, wilt/ der Samaritan sey ein Mensch gewesen/ von der Vorsehung Gottes dahin gesandt: Ut scias quod iuxta providentiam Dei descenderit Samaritanus, ut curaret eum qui inciderat in latrones, manifeste doceberis ex eo, quod secum habuerit ligaturas, secum oleum, secum vinum: Auff daß du wissest/ daß nach der Vorsichtigkeit Gottes der Samaritan seye des Weegs ganges/ denselben zu heylen der under die Mörder gerahen war/ das Kanstu kürlich darauß abnehmen/ daß er bey sich gehabt die Bänd/ das Oel/ den Wein/ Ich finde aber daß dieser Samaritan die göttliche Vorsichtigkeit in etwas/ und vielleicht in den vornehmsten Puncten ermangelt/ nachdem er ihn verbunden/ hat er seiner nicht gepflegt/ sonder ihn in die Herberg geführt/ und dem Birth anbefohlen: Curam illius habe, verpflige seiner/ warumb hat der vorsichtige Samaritan seiner selbst nicht gepflegt/ so lang biß daß er ihn in Sicherheit und zur Gesundheit gebracht? ist solches nicht ein grosser Fehler und Mangel seiner Vorsichtigkeit? wie ist dan der Samaritan/ oder Gott selbst/ oder ein Mensch von Gott gesandt? Dis ist die Weiß Gottes zu handelen/ seine Vorsichtigkeit gibt Oel/ Wein und Bänd die Wunden des Armen in die Hand des Mörders gefallen zu verbinden/ das übrig thut er der menschlichen Vorsichtigkeit anbefehlen/ wilt daß sie über den Verrathen Sorg trage/ damit die Argenen wohl zuschlage/ und sich also wisse zu verhalten/ daß nit Wein und Oel an ihm verlohien gehe.

XIV. Die menschliche Seel war abgestiegen von Jerusalem gen Jericho/ von dem beständigen Besicht des Friedens hat sie sich begeben durch die Sünd in eine Unbeständigkeit/ und dem Mond gleiche Veränderung: die Sünd war der Weeg/ auff dem Weeg haben sie ergriffen die hölle:

höfliche Mörder/ haben ihr alles genommen/ haben sie in dem Verstand
 verwundet mit Blistheit/ in dem Willen mit Bosheit/ und haben sie halb
 todt liegen lassen/ halb tod/ nach dem Weß'n lebte si noch/ nach der Gnad
 aber ware sie tod. Die göttliche Vorsichtigkeit hat gesandt einen göttli-
 chen Samaritan/ Christum Jesum den Sohn Gottes selbst; daß er ein
 Samaritan/ kan man auß dem Evangelio abnemmen/ Joan. 8. als die
 Juden zu Christo sprachen: Samaritanus es tu. & demonium habes du
 bist ein Samaritan/ und hast den Teuffel; hat Christus geant-
 wort: Ego demonium non habeo ich hab keinen Teuffel/ warumb
 hat er auch nicht gesprochen: Ego Samaritanus non sum, ich bin kein
 Samaritan? Uaum spricht der H Gregorius, negavit, aliud tace-
 do consensit: Eins hat er gelaugnet/ das ander stillschweigen
 befahet. Mit stillschweigen hat Christus bekent daß er ein Samaritan
 wäre. Woraus können wir aber schliessen/ daß die göttliche Vorsichti-
 gkeit diesen Samaritan gesandt/ quod juxta providentiam Dei Samari-
 tanus iste descenderit, ut curaret eum qui inciderat in latrones, mani-
 festè Joceberis ex hoc, quod secum habuerit ligaturas, secum oleum,
 secum vinum. Es haben einige Käyser und Kriegsobersten ihre Vors
 ichtigkeit und Liebe gegen die Soldaten zu bezeugen/ in Mangel der Zü-
 cher ihre Wunden zu verbinden/ ihre eigene Kleider und Hemdder zerriß-
 sen/ und selbige damit verbunden. Auf Vorsehung Gottes ist's gesche-
 hen/ daß Christus kein andere Bänd die Wunden unserer Seelen zu
 verbinden/ mit sich in die Wüste dieser Welt gebracht/ damit er desto
 mehr seine Liebe mögte bezeugen/ hat sein Kleid hergeben/ sein Kleid ist die
 Menschheit/ mit welcher die Gottheit bekleidet und umgeben/ sein Fleisch
 hat er mit Geißeln und Ruten lassen zerreißen/ und mit den Sehen des-
 selbigen hat er die Wunden deiner Seelen/ O Mensch/ verbunden/ in dem
 Geschirz seines Leibs hat er den Wein und das Oel seines Bluts getra-
 gen/ auff dem Berg Calvaria hat er mit dem Hammer des Creuzes das
 Geschirz lassen zerschmettern/ und all den Wein und das Oel seines
 Bluts in die Wunden deiner Seelen aufgegossen. Nun die Vorsich-
 tigkeit Gottes hat deine Seel wohl verbunden; höre aber wirn sie die
 verbundene Seel anbefehle: deiner der menschlichen Vorsichtigkeit wird
 gesagt/ curam illius habe; die göttliche Vorsichtigkeit wilt nicht alles
 thun/ sonder deiner auch etwas zu thun lassen/ curam illius habe; die ver-
 bundte Seel ist zwar wohl verbunden/ und kein bessere Argeney kanstu
 darzuthun/ hab du allein Sorg/ daß sich die Seel wohl halte/ damit ihr
 die Argeney wohl zuschläge/ und zur ewigen Gesundtheit gedene.

XV. Mein lieber Christi/ du hast von einem deiner Feinden ein schröck-

liche/ja tödtliche Wund empfangen/es wird ein trefflicher/Kunstreicher
 Barbierer beruffen/die Wund zu arzen/ er legt dar auff die beste Plas-
 ter/und sagt zu dir: wan ihr/guter Freund / euch inachineminet / und
 Sorg über euch selbstn trägt so dürfft ihr nichts mehr zu den Wunden
 thun/ich hab alles gethan/ der Gesundheit seyt ihr versichert: du fragest
 aber: Meister / worin besteht die Obacht / Sorg und Vorsichtigkeit/
 deren ich mich gebrauchen muß: er antwort: ihr müßt euch hüten für
 Excessen/für vielern essen und trincken, für grossen Zorn/für hitzige Spei-
 sen/welche mit Gewürz mit Pfeffer / Zwiebeln oder Knoblauch zubereit-
 et: ihr müßet auch die Pflaster / die ich euch aufgelegt / nicht abziehen:
 vor allem müßet ihr euch warm halten / damit nit etwa der Kaltebrand
 darzuschlage. Wann nun die Vorsichtigkeit des Barbierers und Wunde-
 artes alles gethan / deine Vorsichtigkeit aber ermangelte / wandu dich
 dem freffe ergebest/alle Tag voll und doll wärest mit beyden Backenhi-
 zige Speisen/Zwibel und Knoblauch freffest/ dich dem Zorn und Wü-
 ren ganz ergebest / die köstliche Pflaster bößlich zur Schmach des Bar-
 bierers herunder reiffest und mit Füßen trectest / in der Kälte herum-
 giengest also daß der Kaltebrand darzu schlage/was würde der Barbie-
 rer darzu sagen! ach ach! mein Salb und Pflaster / mein Mühe und
 Arbeit/mein Sorg und Fleiß seynt verlohien/meine Vorsichtigkeit hat
 dir ein heylsames Pflaster aufgelegt / und dich der Gesundheit und
 Heyls versichert; deine Unvorsichtigkeit / deine Bößheit aber hat alles
 verdorben: ich hab dich wollen heylen/ du aber hast dich nicht heylen las-
 sen/so wendeich dan auch meine Hand von dir ab.

XVI. Der göttliche Samaritan Christus Jesus hat die Wunden
 deiner Seelen mit dem Wein und Oel seines Bluts/mit seinem H. Ley-
 den treßlich verbunden/hat dich deines Heyls/deiner Gesundheit ver-
 gewisset/ wan du dich der Gebühr nach würdest verhalten: er hat dir ge-
 sagt/mein Vorsichtigkeit hat alles gethan was ihr gebührt/ das übrige/
 O Mensch/befehle ich dir / curam illius habe, hab Sorg über deine
 Seel/ daß dir die Cur wohl zuschlage / und durch deine Jahrtäßigkeit
 deine Gesundheit/dein Heyl nicht ungewiß macheßt. dessen ich dich durch
 mein Blut vergewisset. Du fragest / mein JEsa / warin bestehet mein
 Sorg und Vorsichtigkeit? darin/daß dich hütet für allen Lasteren/ für
 Fraß und Volckeren: Attendite vobis ne forte graventur corda vestra
 in crapula & ebrietate, & veniat super vos repentina dies illa, sagt er
 selbstn Luc. 21 Hütet euch daß ewere Herzer nicht besä wä-
 ret werden mit Fraß und Trunckenheit / und euch derselbe
 Tag schnell überkomme; daß ihr euch hütet vor dem Zorn: dan
 omnis

omnis qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio: ein jeglicher der mit seinem Bruder zornet/ wird des Gerichts schuldig seyn/ Matth. 5. Daich seizen Diener Paulum laßt euch der göttliche Barbierer alles das sagen und offenbahren/ wardurch sein Arzenei/ sein heilsames Blut könte verderben werden/ was ewere Gesundheit könte fur vergrawfelt machen/ auch das Verderben und den ewigen Todt gebehren/ Galat. 5. höret fleißig zu: Manifesta sunt opera carnis quæ sunt fornicatio immunditia, impudicitia, luxuria, idolorum servitus, veneficia, inimicitia contentiones, æmulationes, ira, rixa, dissensiones, secta, invidia, homicidia, ebrietates, commestationes, & his similia quoniam qui talia agunt regnum Dei non consequuntur: Die Werck des Fleisches seynt offenbahrt/ also da seynt Zurerrey/ Vnsauberkeit/ Vnzucht/ Heilheit/ Götzendienst/ Zauberey/ Je ndschaffe/ Dank/ Beneidung/ Zorn/ Hader/ Vneinigheit/ Secten/ Abgunst/ Todtschlag/ Trunckenheit/ Brasserey/ und was dergleichen ist/ dan die solche Ding thun/ das Reich Gottes nit erlangen werden. Vornemblich aber musset ihr euch in der Stuben göttlicher Liebe warm halten/ mit dem Holz guter Werck tapffer inhitzen: dan die gute Werck berehren die Liebe/ underhalten die Hitz/ das heischt curam illius habe habe Sorg und pflege deiner Seelen. Ach ach ihr blinde Menschen! was thut ihr ewer geargten Seelen? ihr welset euch in Sunden und Lasteren, ergebt euch dem schleimnen und demimnen/ entzündet euch mit hitzigen/ stinckenden Dingen/ mit unflätigen/ hitzigen/ fleischlichen Gedancken/ ihr rupffet das Pflaster/ das Blut Jesu/ bößlich herunder/ trettet dasselbig mit Füßen/ und achter das Blut des reinen Lämbleins für unrein: was entsethet herauf? der Kaltebrand/ kalter Frost des Heyls/ ja die erstarzte Verzweiffelung der ewigen Seeligkeit: quoniam qui talia agunt, regnum Dei non consequuntur. Was sagt aber der göttliche Samaritan/ der kunstreicher Barbierer hierzu? Quæ utilitas in sanguine meo? Ps. 29. was Nutzen ist in meinem Blut? curavimus Babylonem & non est curata derelinquamus eam: wir haben an Babylon Arzenei gebraucht/ und sie ist nicht gesund worden/ laßt uns sie verlassen. Mein Vorsichtigkeit hat zwar/ O verwundte Seel/ auff dich gelegt die kräftige Pflaster meines Leidens und Bluts/ deine Vorsichtigkeit aber hat nicht wollen sorgen/ daß du dich der Arzenei theilhafftig machest; mein Pflaster hat dich deiner Gesundheit vergewisser/ daß nun aber dein Heyl verlohren/ daß schreibe zu deiner Vorsichtigkeit/ Perditio tua ex te Israël in me autem auxilium suum, Oie. 13. dein Verderben ist auß dir/ O Israel/ aber deine Hülf ist allein

Am fünfften Sonntag

In der Fasten.

Die Zwanzigste Predig

In welcher erwiesen wird / daß je mehr der Mensch an From-
 migkeit zunimmt / je mehr er von den Gottlosen verfolgt werde.

T H E M A.

Quis ex vobis arguet me de peccato?

Wer unter euch kan mich einer Sünd halber be-
 schuldigen? Ioan. 8.

LUns auß den vornembsten / edelsten Gestirnen / mit welchen das
 Firmament gezieret ist / ist das Nordische / genant der kleine Bärs
 diß gehet allezeit mit majestätischen Schritten umb die Nord-
 Spitze herum / weiß von keinem Untergang / sonder laßt sich alle-
 zeit in den heiteren Nächten über unserm Horizon , oder auglichtigen
 Umbkreis sehen. Es wird zusammen gefüget und gebildet von sieben
 schönen Sternen / welche scheinen eben dieselbige zu seyn / die dem H. Jo-
 anni in der Hand des Menschen Sohn gezeigt / Apocal. 1. So wirds
 auch genant der Wagen / auff welchem die gütige Inßuß des Himmels
 zu uns geführt werden ; die Schiffeleuth in den ungestümmen Wellen
 des Meers habens zum Weegweiser / also daß sie demselbigen folgende
 nicht irren. Wan ihr aber mit den Sternensieberen das Angesicht des
 Firmaments wohl betrachtet / werdt ihr finden / daß diesem schönen / klar-
 ren / reinen Gestirn sein Feind nicht mangle ; dan sie beobachten / daß es
 von dem Zeichen des scheußlichen Drachens getroffen / und überzweg
 durchzogen werde. In diesem Gestirn ist uns abgebildet der vermensch-

ter